

### Aus der Stadt Halle

#### Große Nachfrage nach Bansen.

Der vorletzte Markt vor den Feiertagen war rege besucht. Allenfalls wurde um Gänse gehandelt, die im Preise zwischen 1,20 und 1,30 das Pfund schwankten. Es scheinen immerhin ziemlich viel Gänse gefaßt worden zu sein. Viele der Käuferinnen hatten eine Fische bei sich, die ihnen mit Gänseblut gefüllt wurde, das keine Ersatzpfeile verursachte. Aber auch Hausherrn sah man häufig um den Gänsemarkt bemühen. Dafen wurden hart umgekehrt. Nur bei den Fasanen wollte es nicht recht kicken. Hühner gingen ebenfalls flott weg. Nach Neßbraten löhien wenig Nachfrage zu herrschen.

Ein einziger Stand mit Karpen war auf dem Markte, Preis pro Pfund 2,50, Hechte 2 M., das Pfund. Käufer waren keine zu sehen.

Großen Umfah hatten die Keffelbälle. Risse kosteten an einer Stelle 2 1/2 Pfund eine Markt Keffelballe 3 Stück 60 Pfennige. Eine große Menschenmenge umfand die billige Kaufgegenstände.

Auf dem Blumenmarkt gab es blühende Tulpen in Topf. Sonst die Tannenweihnacht mit Weihnachtserzen, Strohfrau und Strohspielzeuge, mit roten Beeren garniert.

#### 4 Stunden Verkessperre Halle-Fischer.

Die Preßstelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Gestern gegen 6 Uhr nachmittags trat durch Plagen eines Bremsstößels beim Zuge 5585 zwischen Fischer und Halle eine Schnellbremsung ein, wodurch der Badwagen unter die Ruffer der Lokomotive und der nachfolgende Kesselwagen unter die Ruffer des Badwagens geriet. Gleis Fischer-Halle war bis 9.50 Uhr nachmittags gesperrt. Der Zugverkehr wurde eingeleitet aufrechterhalten. Verlesenen sind nicht verletzt.

#### Die Tragödie eines Büfettfräuleins.

Vergangene Nacht wurde die Kriegeranitätskolonne nach dem Hauje Mansfelder Straße 59 gerufen, wo ein junges Mädchen, die 24jährige Ida S., in der Wohnung der Eltern einen Selbstmordversuch begangen hatte.

Da S. hatte sich gegen 11 Uhr, anheilsnehmend ohne vorherige Anzeigung, zu Bett begeben, als plötzlich ein Schuß drachte. Man sprang hinzu und fand das junge Mädchen mit einem Pistolenschuß im Kopf blutend und bewusstlos. Die Kriegeranitätskolonne brachte die Schwerverletzte in die chirurgische Klinik. Dort gab sie einem Kinde das Leben.

Ida S. war hier in einer Gastwirtschaft als Büfettfräulein tätig. Sie hat den Selbstmordversuch aus unglücklicher Liebe unternommen. Es besteht Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

## Grundsteuer oder Gewerbesteuer?

### Der Nachtragsetat im Haushaltsauschuß + Um das Angestelltenverhältnis der Straßenbahner + Keine Sonderpenden zu Weihnachten.

Der Haushaltsauschuß beschäftigte gestern in erster Linie der Nachtragsetat von 1924. Der Referent erkannte an, daß der Finanzbedarf durch scharfe Berichtigung der städtischen Betriebe die Gewerbetreibenden möglichst gelindert habe. Trotzdem müßte man die Erhöhung der Gewerbesteuer ablehnen. Die Hauptausgaben seien entstanden durch die Erhöhung der sozialen Zahlen. Den Ausgleich dürfe man aber nicht von einem einzelnen Stand herholen. Es sei richtiger, die Grundsteuer zu erhöhen, wodurch sich die Lasten auf die Allgemeinheit verteilen.

Der Magistrat entgegnete, daß die Verlesentlichkeit nicht abgehen können, als vorgeschlagen ist, aber aus der vorerwähnten Weg der Gewerbesteuererhöhung ist nicht gangbar. Das Elektrizitätswerk müsse seinen Neubau mit alle Energie vorwärtsbringen, um nicht Gefahr zu laufen, daß die Stromerzeugung durch das alle überantragene Wert eines Tages verlesene. Von dem Bauwerk entfernt wir früher weit größere Ausschüsse, darum ist jeder Tag, um den die Fertigstellung des Wertes hinausgezögert werde, ein Verlust. Die Grundsteuer könne man deshalb nicht heranziehen, weil die bisher zu leistenden 100 Proz. Grundsteuer ohne besondere Umlage durch die jetzige Umlage aufgebracht werde; würde sie erhöht, so müßte die Umlage eingeführt werden und die Haushälter würden durch die Erhöhung der Umlage von den Mietern wieder neu belastet und Beunruhigung in alle Kreise getragen werden. Die Grundsteuer in Halle sei so niedrig, daß man die geringe Erhöhung ohne Schwierigkeit tragen könne. Die Gewerbetreibenden würden sie kaum fühlen.

In der zweiten Aussprache erkannte die Mehrheit des Ausschusses an, daß, solange die Städte nicht die Steuerbefreiung wieder begehren und sich mit Zuschlägen zur Einkommensteuer helfen können, die neue Erhöhung der Gewerbesteuer nicht entbehrt werden kann. Die Erhebungs- und Verwaltungskosten der Grundsteuer würden zudem sehr hoch und zu unbillig sein, so daß der Ertrag damit zum Teil illusorisch würde.

Aus den Reihen der Haushälter wies man auf Exparisationsmöglichkeiten hin. Das Wohnungsamt sei überflüssig. Das Mietwesenamt und ähnliche Ämter könnten abgebaut werden. Der Magistrat erwiderte, daß die Wohnungsämter schon von selbst nach und nach eingespart würden; aber in einem Vierteljahr könne das nicht nötig werden. Und so lange noch 5000 Wohnungsverhältnisse vorhanden seien, müßte auch das Wohnungsamt noch bestehen bleiben. Schließlich stimmte der Ausschuh der Magistratsvorlage zu. Auch die Hausbesitzervertreter genehmigten sie.

Ein anderer Antrag, der aus der Verlesentlichung herangekommen war, betraf die Ueberführung des Straßenbahnvertrags, der Arbeiter um in das Angestelltenverhältnis zu überführen. Der Referent erkannte, daß alle Straßenbahnangestellten um, die mehr als fünf Jahre im Dienste der Stadt seien, Angestellte würden. Alter und Führung mögen dabei berücksichtigt werden. Der Magistrat führte aus:

daß eine ähnliche Bewegung jetzt durch alle Städte gehe; aber die Frage ist doch recht lächerlich. Eine allgemeine Umstellung erscheine nicht möglich. Nehme man nur die Gruppe 3 der Besoldungsordnung für die Straßenbahner an, so ergebe das schon eine Mehrausgabe von 150 000 Mark. Gleiche Forderungen, wie sie im Interesse der Straßenbahner gestellt wären, lägen auch schon den Arbeitern des Elektrizitätsbetriebes um vor. Die Aussprache endete damit, daß der Antrag dem Magistrat zur Ermüdung übermiesen wurde.

Ein weiterer Antrag betraf die Erhöhung der Renten für städtische Arbeiter, und damit im Zusammenhang Revision der Ruhegehaltsbestimmungen für Arbeiter. Die städtischen Arbeiter erhalten jetzt 8-10 M. Rente im Monat. Das sei doch zu wenig. Der Magistrat teilte mit, daß gegenwärtig eine neue Ruhegehaltsordnung bearbeitet werde, die den Wünschen der Antragsteller entspräche. Die Anträge wurden dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiehen.

Eine sehr aussehende Aussprache brachte der sozialistische Antrag, den ausgekürzten Arbeitslosen eine Weihnachtsgabe zu übermeien. Der Magistrat erklärte, daß Mittel dafür nicht vorhanden seien. Es sind in Halle 150 Ausgeherte, die arbeiten können, und 100 Ausgeherte, die nicht arbeitsfähig sind, vorhanden. Die Letzteren hat die allgemeine Fürsorge übernommen. Wenn wir ihnen eine Sondergabe bewilligen, dann müssen wir 5000 anderen Bedürftigen die gleiche Vergünstigung gewähren. Ingesamt würde ein Betrag von 250 000 M. gebraucht werden. Um diese Mittel aufzubringen, müßte man die Grundsteuer um 50 Proz. und die Gewerbesteuer um weitere 200 Proz. erhöhen. Die Stadt habe heute schon das Vier- bis Fünfteljahr an Forderungen zu leisten, was früher zu leisten hat. Es ist unmöglich, noch mehr aufzunehmen. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt.

Die Erhöhung der Gehälter für Beamte und Angestellte, wie sie durch das Vorliegen des Staates zwangsbedingt veranlaßt ist, bringt der Stadt eine Mehrbelastung von 212 200 M. Davon haben die Betriebsämter 25 700 M., der Stadtkasse 181 500 M. zu tragen. Der Ausfuhg stimmt zu.

#### Januar-Miete unverändert.

Wie aus dem Ministerium für Volkswirtschaft berichtet wird, bleiben die Miettsätze auch für den Monat Januar unverändert. Es sind also wie im Dezember 66 Prozent oder, wenn die Mieter die Verschönerungsreparaturen in ihren Wohnungen übernehmen, 62 Prozent zu zahlen.

#### Die Lutherlinde.

Am der Kreuzung der Str. Senners, Trift- und Friebeustraße, sowie dem Abdoosenweg steht eine Lutherlinde. Sie ist vor 41 Jahren zur Feier der 400 jährigen Wieberkehr von Dr. Martin Luthers Geburtstag gepflanzt worden und hat sich kräftig entwickelt. Aber das von dem Gießereibesitzer E. Reuter gestiftete eiserne Gitter ist vor kurzem durch ein Zinkblech ersetzt und nunmehr besteht aus einem Gitterwerk. Damit ist leider auch die Beschriftung an die 400. Jahrestage von Dr. Martin Luthers Geburtstag verschwunden. Es ist dringend zu wünschen, daß aus historischer und religiöser Interesse wenigstens die Tafel wieder inlängesetzt und auf neue auf ihre Stelle gebracht wird.

#### Verdächtige Freundlichkeit.

Eine Warnung für stollente weibliche Angestellte erläßt der Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten E. S., indem er schreibt: Die Not der weiblichen Angestellten wird oft durch gewissenlose Kräfte ausgenutzt. Es sind uns Fälle vorgelegt worden, in denen sogenannte Chefs aus Zielliegenheit persönlich zu den weiblichen Angestellten gegangen sind, um festzustellen, ob sie eine eigene Wohnung besitzen oder bei Angehörigen wohnen. Im letzteren Falle ließ das Interesse an einem Wohnort fort, und der Rückzug wurde unter der Zustimmung einer endgültigen Nachfrist angetreten. In anderen Fällen sind so große Versprechungen gemacht worden, daß die Stellenbesitzerinnen flüchtig wurden. Es dürfte trotzdem leider schon vorgekommen sein, daß weibliche Angestellte solchen gemeingefährlichen Leuten in die Hände gefallen sind, so daß empfinden wird, vor Wiederkommen eines solchen Engagements nach auswärts Auskünfte einzuholen, die von den Geschäftsführern des obigen Verbandes in allen Fällen genau erstellt werden. Die für Halle zuständige Geschäftsstelle befindet sich Gottesackerstraße 4.

#### Die Keifezeugnisse der Oberlyceen.

Wie der antilige Preussische Präsident mitteilt, erklärt sich der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einer Bestimmung an die Provinzial-Schulinspektoren berei, den Keifezeugnissen derjenigen Oberlyceen, die zu einer Deutschen Oberlyceen ungewandelt werden, während einer von Jahren 1924 bis einschließlich 1929 laufenden Uebergangszeit für Freisen alle Rechte der Keifezeugnisse von Oberlyceen-Studienanstellungen zu verleihen. Die gleiche Vergünstigung soll den Keifezeugnissen der Deutschen gewährt werden, die nach den Vorschriften vom 21. März v. S. umgewandelt werden.

Die Unterrichtsverwaltungen der Länder, in denen Hochschulen vorhanden sind, haben sich mit Ausnahme von Bayern bereit erklärt, während der Uebergangszeit die Keifezeugnisse anzuerkennen. Ferner gibt der Minister bekannt,

# Hempelmann & Krause

Halle a. S., Kleinschmieden 5

## Küchen- und Waschgarnituren

#### „Tausendundeine Nacht“.

**Kamätschische Operette von Johann Strauß.**

Der Zufall fügte es, daß dieses Bühnenstück Johanns II. im Wochenprogramm unmittelbar nach dem „Bauer von Bagdad“ zu sehen kommt. Es ist nicht unüblich, daß Peter Genselius mit seiner feinen komischen Oper den Direktoren Leo Stein und Carl Lindau die Anregung gab, dem Opernführer einen Stoff aus dem Orient in die Hände zu spielen. Die Namen von Saffarat, Edwin, Kafkas erinnern stark an „Paul Hassan, Aurore in Saffat und Saffat“. Sei dem, wie es will, die Idee ist jedenfalls nicht übel, gibt dem Wiener Strauß reichlich Gelegenheit, nicht nur Tänze zu schreiben und aneinanderzusetzen, sondern auch Sittenmengen in Szene umzusetzen. Wir finden in der Vertikale so manchen Trabe, und man muß es lebhaft bedauern, daß dem Wasserkrug kein gutes Zeugnis für eine Spieloper angeboten worden ist. Hoffte er mit dem „Häuserbaron“ seinen Einzug in die Wiener Hofoper zu halten — er hatte dieses Werk absichtlich der Oper gewidmet — so kamen ihm in der Operette „Tausendundeine Nacht“ vieleicht unbedacht und ungemollt Gedanken aus der Feder, die jedem Eingipfler zur Zierde gereichen würden.

Das Werk war gut vorbereitet und glänzend ausgestattet. Von der Würde und dem Plögen des Orientalen merkte man nun allerdings kaum etwas. Die Hauptpersonen hatten sich bei ihrem einjährigen Aufenthalt im Abendland die Bekanntheit der Wiener überlassen schnell angeeignet. Weder hatten sie bei dieser Gelegenheit verlernt, ihre Wiener bei guten Tanz- und Kaffeehändlern mit einem mit dem Gelangston, der Belcanto, zu engagieren, der in dem Morgenlande von „Tausendundeine Nacht“ auch auf dem Gebiete des Gelanges Reformen einführt. Vor lauter Fortreibungen hatte der Operenrezeptionskomitee Edwin (Paul Herz) in allen seine Stimme arg verdammslästigt, so daß er damit neben dem feinen Sang seiner „Kätzin“ (Martha Kolb) sehr abfiel. Er entschuldigte durch kein stoffes Spiel, worin ihm kein Donawerben allerdings nicht schuldig blieb.

Jürit Suleiman dagegen wurde von Walter Kahlhammer besser gelungen als dargelegt. Treffender gab er den Fischer Wollu. Hans Kaufmann war in jeder Hinsicht ein vorzügliches Beispiel des Grotteskers. Walter Grimm hand ihm als Wüstenreiter energiegeladig zur Seite, während Alexander Marcks in der Rolle des Magiers Ormuz über das Ziel hinausging. Er legte seine Aufgabe so sehr auf billige Effekte an. Von seinem Gelange heißt mich schmeitern.

Ueberaus innig gefühlte Harriet Amisius die Wella. Hoffentlich gelangt es ihr auch bald, als Sängerin die Höhe zu erklimmen, und sich dem Namen der Hermine Giegler gleichwohl in urtümlicher Weise anzuföhien, fiesien die Stimmen der Nerada (Robertine Kühn), der Jaire (Erika Kirshoff) und Tame (Marla Seeger) angenehm auf, während die Wüstenführerin Jarade — wohl insolge ihrer „Scharheit“ — den Schmelz abgibt wie ein.

Die Spielleitung (Paul Herz) hatte hinsichtlich der Szenarie und Bühnenbild alles getan, um der Operette zu einem vollen Siege zu verhelfen. Da auch die Darstellungen — abgesehen von einigen Vor- und weniger hatten Uebertreibungen — die Zuschauer erheiterte, so dürften dem noch einstudierten Werke eine beträchtliche Anzahl Wiederholungen sicher sein. Martha Kolb und Paul Herz entzieten Befall auf offener Szene. Die musikalische Führung hatte Kapellmeister Georg Haupt, der den Ercheitern mehr bedinerlich als wüstenlich ausbanderte.

Marla Frey.

**Stadtkasse.** Heute Sonnabendnachmittag 3 1/2 Uhr „Peterens Mondfaber“, geschlossene Vorstellung für Mitglieder der Volkshilfe. Abends 7 1/2 Uhr „Barbier von Bagdad“. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr öffentliche Vorstellung von „Peterens Mondfaber“. Abends 8 Uhr „1001 Nacht“, Operette von Job. Strauß. Montag zum ersten Male in Halle „Strauß Freier“.

Auffpiel von Giesendorf mit der begleitenden Musik von Lohsen. In den Hauptrollen sind beschäftigt: die Damen Wierich, Greifer, Hein; die Herren Jensei, von Zhanber, Goller, Tiedeman, Erdmann, Hendrich, Weber, Grimm, Spielleitung: Oscar von Zhanber. — Für Weihnachten ist folgender Spielplan vorgesehen: 1. Freitag nachmittags 3 Uhr „Peterens Mondfaber“. Abends 7 1/2 Uhr „Cavalierie rufficana“, „Bajazzo“. 2. Freitag nachmittags „Ein Sommer nachstrum“, Abends „1001 Nacht“.

**Gastspiel der Mailänder Oper in Stadtkasse.** Auf Einladung der Intendanz gastiert die Mailänder Oper am 28., 29. und 30. April 1925 im Stadtkasse mit „Tosca“, „Barbier von Sevilla“ und „Bajazzo“.

**Am Thalia-Theater** geht an beiden Feiertagen das Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“ von Hübner in Szene.

**Philharmonie.** Am Sonntag, 21. Uhr vormittags punktum am Montag 2 1/2 Uhr abends.

**Auf den Marcel-Salzer-Abend** am 27. Dezember im Logenball, Parkball, sei nochmals hingewiesen. Marcel Salzer hat sich in diesen bedrängten Zeiten als ein rechter Troster erwiesen: er hat mit gutem deutschen Humor leberschmeißend und aufreißend gemault, und überall gute Arbeit getan. (Siehe heutige Anzeige).

#### Musikalische Vesper.

Am Freitag abend fand in der Marttkirche die 37. Musikalische Vesper statt. Die von zahlreichen Zuhörern besucht war. Der verklärte Stadtkassendirektor brachte unter der Leitung Karl Klanters a capella-Chöre von Jomelle, Sammer-Schilling, Fremant, Söbuis, sowie zwei Chöre des dirigenten zum Vortritt. Der Solistental Hübner spielte ein Locato in F-Dur von Dietrich Buxtehude und eine Choralfantasie für Orgel von Max Regner. Alle Darbietungen

waren von tiefer Wirkung und bewiesen eine ausgezeichnete Schulung des Chores. Selbstens ergreifend war der Chor: „Es ist ein Fein entlungen“ von Praetorius. Nach einem Gesang der Gemeinde: „Nacht hat die Tür“ wurde die Vesper geschlossen.

#### Die Geschichte der Stadt Halle.

Das seit langem vergriffene Buch „Arnth Steins. Die Stadt Halle an der Saale“, das in lebensvollen Bildern eine Geschichte von ihrer Gründung bis in die Gegenwart bietet, ist, wie getern im Anzeigenteil bekannt gemacht wurde, von der Buchhandlung des Waisenhauses neu herausgegeben worden.

Es ist eine vollständige Geschichte, die in weitesten Kreisen unserer Bevölkerung Beachtung verdient. Bei Maßung der historischen Treue, bietet das Buch von Anfang bis zu Ende selbste Unterhaltung. Die Personen treten plastisch vor unsere Augen, und die erzählten Geschehnisse sind so frisch und eindringlich dargestellt, daß sie von jeder Zeilepode ein eindringliches Gemälde geben. Der Verlag hat auf die Ausstattung des Buches besondere Sorgfalt verwendet. Acht herrliche Illustrationen Anlässen von der Moritzburg, der Moritzkirche, dem Marktplatz, dem Rathaus, dem Dom, den Brändischen Stiftungen, einem alten Stadtturm und der Burg Giebichenstein. Zudem der Anzeile an seiner Vaterstadt hat ermschlich sich die neue Auflage wieder hellischen Geschichte als ein vorzügliches Weihnachtsgeschenk.

Der neue Intendant des **Häcker Stadttheaters**. Zum Nachfolger des Häcker Intendanten Dr. Georg Hartmann, der nach Ablauf dieser Spielzeit Lübeck verläßt, hat die Theaterbehörde Dr. Thur Himmling, den Oberregisseur des Schauspielers und der Oper und Hofverbreitenden Intendanten am Dortmunder Stadttheater, gewählt.



